

Bei Steinbruch Kompromiss in Sicht

Unternehmen will sich mit einem Drittel der gewünschten Fläche zufriedengeben

Von unserem Mitarbeiter
Norbert Kollros

Mühlacker. Einvernehmlich haben die Regionalräte aus dem Nordschwarzwald bei der gestrigen Sitzung des Planungsausschusses die Entwicklung in der zuletzt festgefahren erscheinenden Situation um eine spätere Erweiterung des Steinbruchs in Enzberg zur Kenntnis genommen. Der vom Betreiber vorgeschlagene Kompromiss scheint Gefallen zu finden. Im Zusammenhang mit dem regionalen Rohstoff-Sicherungskonzept hatte der Betreiber Natursteinwerke im Nordschwarzwald (NSN) einen langfristigen Bedarf von 15 Hektar angemeldet,

Regionalräte wollen wasserdichte Regelung

was – wie berichtet – geharnischten Protest der in den Enzberger Höhenlagen und im Sengach lebenden Menschen hervorrief. Jetzt will sich das Unternehmen nach eigenen Worten mit einem Drittel dieser Fläche zufriedengeben und sich darüber hinaus vertraglich verpflichten, darüber hinaus keine neuen Begehrlichkeiten aufkommen zu lassen.

Allerdings soll jetzt ein Alternativstandort („Hitzberg“) auf der anderen Seite der Otisheimer Straße geologisch untersucht werden. Dies wurde in der gestrigen Sitzung aber nicht weiter thematisiert. Wohl aber wurde die Bereitschaft des Unternehmens gewürdigt, sich gegebenenfalls am Ausbau eines Feldwegs südlich von Dürrn finanziell



NEUE RUNDE in Sachen Enzberger Steinbruch-Zukunft: Hat das Unternehmen mit einer um zwei Drittel reduzierten Erweiterungsfläche Erfolg? Im Regionalen Planungsausschuss herrscht die Meinung vor, dass dazu rechtliche Rahmenbedingungen wasserdicht festgezurr werden müssten. Foto: Kollros

zu beteiligen. Diese Verknüpfung zweier Kreisstraßen würde bewirken, dass die Bundesstraße 294 südlich des Golfplatzes vom Steinbruch aus ohne Ortsdurchfahrten erreicht werden könnten. Im regionalen Planungsausschuss erhob Re-

gionalrat Günter Bächle (CDU) die dringende Forderung nach einer „rechtlich wasserdichten Vereinbarung“ zur dauerhaften Verhinderung einer nochmaligen Erweiterung des Steinbruchs über die auf jetzt fünf Hektar reduzierte

Fläche hinaus. Arno Schütterle (Grüne) gab seiner Verwunderung Ausdruck, warum sich diese Kompromisslösung nicht schon früher abzeichnete. Thomas Knapp (SPD) begrüßte wiederum die sich jetzt abzeichnende Weichenstellung.

Thomas Bahnert vom Regionalverband schilderte seinen Eindruck nach Gesprächen mit der Bürgerinitiative, wonach eine Annäherung nicht mehr ausgeschlossen werde.

Enzkreis-Landrat Karl Röckinger gab den Planern im Regionalverband zudem den Rat, bei weiteren Suchläufen den Alternativstandort südlich des Enztals, etwa zwischen Dürrn

zwischen Dürrn und Niefern-Öschelbronn, nicht mehr weiterzuerfolgen. Ein solcher Eingriff in die Landschaft sei nicht vertretbar. Dem pflichtete auch Thomas Knapp bei. Die Verwaltungsbank signalisierte ein „Kopfnicken“.